

Die dritte Reihe der Funeralisten machen endlich die Cryptogamen aus, und zwar führt schon unser verdiente Phil. *Max. Opiz* in seinen Anmerkungen zu den Standorten der *Puccinia Asparagi* an, die in feuchten Jahren die Spargelpflanze selbst infestirt, während *Wallroth* sie als *Puccinia Discoidearum* E. *Asparagi* aufstellt. Ferner auf lebendem Spargel gibt *Persoon* noch die *Sphaeria herbarum* an, und endlich kommt auf getrockneten Stängeln das *Epicoccum purpurascens* Ehrbg. und *Stemphylium botryosum* Wallroth vor.

So hätten wir nun alle in den Complex des Spargels nah und ferne gehörenden Naturwesen angeführt und hätten nur noch die physiokratische Frage bezüglich der *Abhilfe* zu lösen. Was die Crioceridea betrifft, so ist der von ihnen angerichtete Schaden nach allen bisherigen Erfahrungen fast unbedeutend, folglich die Einhebung der Natursteuer leicht zu ertragen, so dass diese selbst den Spargelwurzeln, die doch nach der vollendeten Treibung einer Rast von 2—3 Jahren und folglich auch eines guten Blätterwuchses zur Wurzelstärkung bedürfen, vielleicht noch nie schädlich war. Was aber die *Platyparea* betrifft, so dürfte vorläufig die Hilfe noch nicht leicht zu finden sein.

(Schluss folgt.)

Miscellen.

** Auf einer botanisch-paläontologischen Excursion, welche ich in Gesellschaft des Hrn. geh. Medicinalrathes Prof. *Göppert* aus Breslau während seines jüngsten Aufenthaltes in Prag am 1. Sept. 1. J. auf den Schieferfelsen unterhalb des Belvederes am linken Moldau-Ufer machte, wurde eine fossile Fucoidee in reichlicher Menge gefunden, welche mein geehrter Freund für den *Chondrites antiquus* erkannte. Schon vor mehreren Jahren (1857) hatte ich dieselbe Fucoidee auf dem Veršowicer Berge nächst Prag in Mehrzahl gefunden, gemeinschaftlich mit Trilobiten, Leptänen u. A.
Weitenweber.

** Merkwürdig sind die (mir willkürlichen) *Reisen der Spinnen* durch die Luft auf den sogenannten Sommerfäden. Die Spinnen entwickeln dabei einen Faden, ohne ihn vorher anzuheften, den sie der Luft überlassen, bis er stark genug ist, um auch sie fortzutragen. Dann verlassen sie das feste Land und laufen an ihrem luftigen Fadenschiff in die Höhe. Eigenthümlich ist, dass die Spinne hierbei die Elektrizität als bewegende Kraft zu benützen scheint. Nach *Murray* und *Rosenhayn* sind nämlich die Fäden negativ elektrisch und werden daher von der Erde abgestossen, dagegen von den höhern positiv elektrischen Luftschichten angezogen. Wie weit die Spinnen auf diese Art zu wandern vermögen, zeigt die Beobachtung *Darwin's*, welcher

60 Meilen vom Lande Tausende von kleinen röthlichen Spinnen, jede auf ihrem Faden, auf seinem Schiffe ankommen sah. (Schleiden.)

* * Neu entdecktes Vorkommen des Scheelits im Riesengebirge. Die Stelle, an welcher Krystalle des Tungsteins in grösserer Zahl gefunden wurden, befindet sich im Riesengrunde am steilen Abhange des Kiesberges unter altem Grubenbaue auf Arsenikerze. Es treten hier in dem Glimmerschiefer dünne Einlagerungen von grauem krystallinisch-körnigem Urkalk auf, und an diese scheint das Vorkommen des Scheelit gebunden zu sein. Unter den gesammelten Stücken sind mehrere, welche die wachsgelben Krystalle des Minerals unmittelbar mit solchen Urkalklagern verwachsen zeigen. Gewöhnlich sind es kleine Drusenräume, in welchen die Krystalle einzeln angewachsen sind. Die gewöhnlichsten begleitenden Fossilien sind Bergkrystall und Flussspath; seltener ist Kalkspath. Von metallischen Fossilien wurde nur Arsenikkies beobachtet. (F. A. Römer.)

* * Unter *Zeidelit* versteht man ein durch Zusammenschmelzen von 20—30 Theilen Stangenschwefel mit 24 Theilen Glas- oder Bimssteinpulver bereitetes Gemische, welches eine steinharte, der Einwirkung der Luft und der stärksten Säure widerstehende Masse bildet. Prof. R. Böttger in Frankfurt a. M. empfiehlt daher dieselbe zur Anfertigung wasser- und säuredichter Zellen für galvanische Batterien; nach Poggendorff möchte diese Masse wohl zu den Deckeln der Thonzellen brauchbar sein.

* * In der Sitzung der naturhistorisch-math. Section der kgl. böhm. Gesellschaft am 25. Juni l. J. hielt Med. Dr. *Alois Nowak* einen längeren Vortrag über die Schwankungen des Quellenergusses oder der Quellenausflussmenge. (Vergl. Prager Sitzungsberichte 1864. I. S. 114—133). In der am 21. Juli l. J. abgehaltenen Sitzung der math.-naturwiss. Classe der Wiener Academie der Wissenschaften sprach Prof. *J. Simony* über die Schwankungen der Temperatur und der Wassermenge der Quellen des Salzkammereutes (insbesondere des Waldbaches, Dürrenbaches, Hirschbaches und Koppenbrüller Baches bei Hallstatt), welche er durch mehrere Jahre zu beobachten Gelegenheit hatte. Alle 4 genannten Quellbäche haben das mächtige Dachsteingebirge zu ihrem Sammelgebiete; der Waldbach insbesondere wird durch die unterirdischen Abflüsse des Carls-Eisfeldes gespeist. — Die *Temperatur* dieser Gewässer ist eine vergleichsweise niedrige. Im Sommer zeigt der Waldbach-Ursprung (2854' M. H.) 2,9—3,0° R., der Dürrenbach-Ursprung (2253' M. H.) 4,1° R., der Hirschbrunnen (1602') 4,2—4,4° R., der Koppenbrüller Bach in der Höhle (1750') 5,2° R. Die Steigerung der Temperatur im Winter bei dem Waldbachursprung auf 3,6°, bei dem Hirschbrunnen auf 5,6° R. beweiset, dass beide in dieser Zeit keine oder doch nur sehr geringe Zuflüsse aus der oberen Region des Gebirges erhalten. — Die *Schwankungen der Wassermenge* sind bei den genannten Quellbächen sehr bedeutend. Im Allgemeinen beträgt die mittlere sommerliche Wassermenge mehr als das Doppelte des mittleren winterlichen Wasserquantums; die absoluten Maxima dagegen übertreffen die absoluten Minima wenigstens um das Fünf- bis Zehnfache.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Weitenweber Wilhelm Rudolph

Artikel/Article: [Miscellen 143-144](#)